2. Süddeutscher Zeckenkongress

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Der Gemeine Holzbock: wetterfühlig, aber trotzdem hart im Nehmen

Dr. Olaf Kahl, Dr. Hans Dautel (tick-radar GmbH, Berlin)

Ein Aufenthalt im Wald, im Park und im Garten ist für viele Menschen ein sehr erholsames Freizeitvergnügen. Wichtigste Spaßverderber dabei sind in Mitteleuropa vermutlich die Zecken, die mit ihrem Stich krankmachende Viren und Bakterien übertragen können. Gegen eine FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) kann man sich durch Impfung zwar sehr gut vorbeugend schützen, zur Vermeidung einer Lyme-Borreliose aber gilt es, Zeckenstiche zu vermeiden, was bei Aufenthalt in einem Zeckengebiet nicht immer einfach ist. Zecken müssen auf der Kleidung oder auf der Haut möglichst schnell gefunden und entfernt werden, bevor sie den Krankheitserreger übertragen.

Dass Zecken zwischen ihren 3 Blutmahlzeiten sehr lange hungern können, ist bekannt. Über ihre besonderen Fähigkeiten, auch ungünstige Bedingungen zu überleben, gibt es allerdings einige neue Erkenntnisse. Wie lange können Zecken in der Wohnung überleben, wenn wir sie mit der Kleidung nach Hause bringen? Überstehen sie das Waschen in einer Waschmaschine? Macht Ihnen ein Aufenthalt in der Tiefkühltruhe schnell den Garaus? Wie lange können sie unter Wasser überleben? All das sind Fragen von erheblicher praktischer Bedeutung, auf die es jetzt Antworten gibt.

Der Gemeine Holzbock ist in den meisten Jahren von März bis Oktober/November aktiv. Von November bis Februar erstreckt sich seine Winterruhe – in der Regel. Im äußerst milden Winter 2013/14 war das allerdings nicht immer der Fall. Auf unseren über Deutschland verteilten Zeckenstationen haben wir fast durchgehend eine gewisse Zeckenaktivität festgestellt – in der letzten Februarwoche war das Aktivitätsniveau zum Teil schon erstaunlich hoch. Insofern kann es auch nicht überraschen, dass dem Robert Koch-Institut in den ersten 2 Monaten des Jahres schon 5 Fälle von FSME gemeldet wurden.

Wie viele Zecken zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort aktiv sind, hängt stark vom Wetter ab, und zwar sowohl von den aktuell herrschenden Bedingungen als auch von den Wetterverhältnissen an den Tagen zuvor. Die Website www.zeckenwetter.de der tick-radar GmbH informiert ganzjährig über die in den nächsten Tagen in verschiedenen Teilen Deutschlands zu erwartende Zeckenaktivität. Die Prognosen basieren auf eigenen regelmäßigen wissenschaftlichen Erhebungen zur Zeckenaktivität (gefördert durch das Umweltbundesamt und das Land Baden-Württemberg) und professionellen Wetterdaten und –prognosen (MeteoGroup Deutschland GmbH).

2. Süddeutscher Zeckenkongress

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Gartenstudie

Prof. Dr. Ute Mackenstedt, Universität Hohenheim

Zecken kommen nicht nur im Wald oder in Parks vor sondern sind durchaus auch in unseren Gärten weit verbreitet. Das zeigen häufige Anfragen, die an das Fachgebiet Parasitologie gerichtet werden. Im Rahmen dieser Studie sollen Privatgärten zunächst im Raum Stuttgart auf ihre Beschaffenheit und ihren Zeckenbefall hin untersucht werden. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt: Welche Zecken kommen in den Gärten vor? Welche Faktoren begünstigen z.B. einen Zeckenbefall? Welche Rolle spielt die Gartengestaltung, also das Habitat? Gibt es Wirtstiere in dem Garten, z.B. Nagetiere? In einem zweiten Schritt werden die Zecken auf ihr Erregervorkommen hin untersucht. Die Bevölkerung soll beteiligt und über regionale Medienansprache motiviert werden, diese Studie zu unterstützen, z.B. durch die Erlaubnis, den hauseigenen Garten zu untersuchen. Die Gartenbesitzer können sich ebenfalls an dem Zeckenfang beteiligen und danach die Zecken nach Hohenheim schicken. Im Moment wird eine Auftaktveranstaltung geplant, mit der diese Studie für Interessierte und Medien transparent gemacht werden soll. Diese Studie ist mehrjährig angelegt.

Ziele diese Studie sind:

- ableitbare Aussagen zur "Durchseuchung" der Gärten mit Zecken und den von ihnen übertragenen Erregern;

- Diskussion über die Möglichkeiten, die Anzahl von Zecken in den Gärten zu reduzieren.

2. Süddeutscher Zeckenkongress

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

„Zeckensaison 2014“ Update FSME und Borreliose

Prof. Dr. med. Uta Meyding-Lamadé

Chefärztin der Neurologischen Klinik am Krankenhaus Nordwest Frankfurt und Leiterin der Arbeitsgruppe Neuroinfektiologie am Neurologischen Forschungslabor im Otto-Meyerhof-Zentrum der Universität Heidelberg

Im Frühjahr zieht es die Menschen wieder nach draußen. Bei Spaziergängen und Wanderungen aber auch bei Gartenarbeit und Freibadaufenthalt können Menschen durch Zecken mit dem FSME- Virus (Frühsommermeningoenzephalitis) und Borreliose- Bakterien (Borrelia burgdorferi) infiziert werden. Die extrem widerstandsfähigen Zecken werden ab einer Temperatur von ca. 7 Grad mobil und machen sich auf Wirtssuche. Sie fallen nicht von den Bäumen, sondern halten sich in Gras und Gebüsch, an Waldrändern oder Unterholz auf und bevorzugen feucht-warmes Milieu. Im Gegensatz zur Borreliose, für die eine deutschlandweite Durchseuchung der Zecken besteht, liegen die FSME Risikogebiete (Endemiegebiete) in Süd- und Mitteldeutschland. Allerdings breiten sich die Risikogebiete immer weiter aus, im letzten Jahr ist 1 neuer Endemie-Landkreis dazugekommen. Die Wahrscheinlichkeit einer FSME- Infektion nach einem Zeckenstich in diesen Regionen liegt bei ca. 1:50 - 1:100. Jährlich sind in Deutschland ca. 200 bis 550 Menschen betroffen. Zuletzt stiegen die Zahlen 2013 wieder auf 411 gemeldete Krankheitsfälle an, nachdem es im Vorjahr zu einem Rückgang auf 195 Patienten gekommen war.

Wodurch es zu den jährlichen Schwankungen der Erkrankungszahlen kommt, ist bisher noch nicht eindeutig geklärt. Diskutiert werden u.a. klimatische Bedingungen und die Impfrate als mögliche Einflussfaktoren. Sowohl Erwachsene als auch Kinder können an FSME erkranken. Nach einer durchschnittlichen Inkubationszeit von 10 Tagen treten grippeähnliche Symptome auf. Bei ca. einem Drittel der Patienten kommt es nach vorübergehender Besserung zu einem erneuten Fieberanstieg und der 2. Krankheitsphase. Diese kann unterschiedlich schwer verlaufen, bei leichten Verläufen liegt eine Meningitis (Hirnhautentzündung) vor, die Patienten klagen vorwiegend über starke Kopfschmerzen. Meist heilt die Meningitis folgenlos aus. Bei schwereren Verläufen ist das Gehirn und auch Rückenmark mitbeteiligt, Symptome sind u.a. Koordinationsstörungen, Lähmungen, Sprach- u. Sprechstörungen, Bewusstseinsstörungen, epileptische Anfälle. Die Sterblichkeit für alle Verläufe beträgt ca. 1 %. Die Verläufe bei Kindern sind meist etwas milder (70 % meningit. Verlaufsform), bei älteren Menschen kommt es häufiger zu schweren Krankheitsbildern (40 % Meningoenzephalitis, 10 % Enzephalomyelitis) mit z.Tl. bleibenden Lähmungserscheinungen. Aber auch Kinder können nach einem leichteren Verlauf über längere Zeit neuropsychologisch beeinträchtigt sein mit Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, sowie verminderter Belastbarkeit. Wenn die Erkrankung ausgebrochen ist, kann sie nur symptomatisch therapiert werden. Allerdings kann

vorbeugend eine Impfung durchgeführt werden, die bereits innerhalb weniger Wochen einen Schutz bietet und für Kinder und Erwachsene gut verträglich ist. Diese Impfung wird für beruflich oder in der Freizeit exponierte Menschen in Endemiegebieten empfohlen, ebenso für Reisende in Endemiegebiete. Als weitere generelle Empfehlung zum Zeckenschutz gilt, helle und geschlossene Kleidung zu tragen und sich nach Aufenthalten in der Natur gründlich abzusuchen. Die Zecken sollten möglichst rasch mit einem geeigneten Hilfsmittel (Pinzette, Zeckenkarte) entfernt werden. Dies ist v.a. für die Übertragung der Borreliose bedeutsam, da hier die Dauer des Saugaktes mit dem Infektionsrisiko korreliert. Im Gegensatz dazu besteht bei der FSME von Beginn des Stichs ein Infektionsrisiko. Die Durchseuchung der Zecken mit Borrelien liegt in Deutschland zwischen 3 und 30 % und ist regional und in Abhängigkeit vom Entwicklungsstadium unterschiedlich. Bei der Borreliose kommt es nach dem Stich einer infizierten Zecke in 40-60 % der Fälle zur typischen Wanderröte um die Einstichstelle (Erythema migrans). Die Zahl der Borreliose-Erkrankten wird in Deutschland auf ca. 100.000 geschätzt. Neben den ostdeutschen Bundesländern, dem Saarland und Rheinland-Pfalz besteht seit 2013 auch in Bayern eine Meldepflicht. Klinisch treten zunächst unspezifische grippale Beschwerden auf. Wenn die Erkrankung (ca. 1 Monat nach Zeckenstich) in die akute Neuroborreliose übergeht, werden Lähmungen der Hirnnerven (häufig Fazialisparese) und eine schmerzhafte Entzündung der Nervenwurzeln des Rückenmarks (Polyradikulitis) beobachtet. In diesem Stadium kann es außerdem zu Gelenkbeschwerden und Herzrhythmusstörungen kommen. Bei der neurologischen Spätmanifestation gibt es vielfältige Ausprägungen, wie z.B. schubförmige Beschwerdeverläufe ähnlich der multiplen Sklerose, Schlaganfälle, chronische Polyneuropathie. Die Diagnosestellung ist aufgrund der zeitlichen Latenz zum Zeckenbiss und häufig diffusen Beschwerdekomplexen nicht immer einfach und sollte von Fachleuten durchgeführt werden. Erfolgt eine frühzeitige Erkennung und antibiotische Behandlung der Borreliose ist die Prognose gut, in späteren Krankheitsstadien ist mit Folgeschäden zu rechnen.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM
PRESSE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Telefon: +49(0)711 - 459-22001/22003
Fax: +49(0)711 - 459-23289
E-Mail: presse@uni-hohenheim.de
Internet: http://www.uni-hohenheim.de

2. Süddeutscher Zeckenkongress

PRESSEMITTEILUNG

Informationsveranstaltung: Gefahr durch Zecken – und wie man sich davor schützt

19. März 2014 ab 18:30 Uhr: Öffentliche Veranstaltung der Universität Hohenheim anlässlich des 2. Süddeutschen Zeckenkongresses auf Schloss Hohenheim

Sie ist klein und gefährlich: die Zecke. Sie kann mehr als 50 verschiedene Krankheitserreger übertragen. Das führt schlimmstenfalls zu Erkrankungen mit tödlichem Ausgang. Nicht nur der Mensch, auch sein bester Freund – der Hund – ist gefährdet. Doch wie können sich der Mensch und sein Hund am besten vor den kleinen Blutsaugern schützen? Welche Hilfe ist nach einem Zeckenstich nötig? Und wie stellt der Arzt fest, ob tatsächlich Krankheitserreger übertragen wurden? Antworten geben Experten im Rahmen der Informationsveranstaltung des 2. Süddeutschen Zeckenkongresses für interessierte Bürger am 19. März um 18:30 Uhr im Schloss der Universität Hohenheim.

Eine besondere Beachtung finden die häufigsten von Zecken übertragenen Erkrankungen: FSME und Borreliose. Im vergangenen Jahr hat die Zahl der Menschen, die nach einem Zeckenstich erkrankt sind, deutlich zugenommen: Während 2012 das Robert-Koch-Institut mit 195 Fällen einen Rückgang registrierte zum Vorjahr, stieg 2013 die Anzahl der FSME-Erkrankten mit 411 erneut deutlich an.

„Die Erkrankungszahlen zeigen, dass ein kurzfristiger Rückgang nur eine trügerische Sicherheit vorgaukelt“, sagt Prof. Dr. Ute Mackenstedt, Parasitologin der Universität Hohenheim und wissenschaftliche Leiterin des 2. Süddeutschen Zeckenkongresses.

Durch die milden Winter ist zunehmend auch mit aktiven Zecken zu rechnen, weiß die Expertin. Vorgestellt wird darüber hinaus ein neues Forschungsprojekt, das klären soll wie belastet Württembergs Gärten mit Zecken sind.

Text: Klebs

Kontakt für Medien:
Prof. Dr. Ute Mackenstedt, Universität Hohenheim, Fachgebiet Parasitologie
Tel.: 0711/459-22275, E-Mail: Mackenstedt@uni-hohenheim.de